

Übertünchen

Challenge: Shounen-Ai, Brüder und das Wort Übertünchen!

Von Hoshisaki

Übertünchen

Übertünchen - A *Chronicles of Narnia* FanFiction

by R-chan aka Hoshisaki

Disclaimer: Charaktere, Namen und Schauplätze gehören C.S. Lewis. Kein Geld für diese FanFic.

Warnings: Shounen-Ai, Incest, WAFF

A/N: Aus einer spontanen Idee entstand diese Challenge: Brüder, Shounen-Ai und das Wort 'übertünchen'. Das mir dazu was eingefallen ist! XD Konnte ja nur Narnia werden!

Viel Spaß beim Lesen!

Und sagt mir, ob Ihr ein Sequel wollt!

R-chan

aka Hoshisaki

Übertünchen

Peter wusste nicht, was er von der ganzen Sache halten sollte. Er lehnte gegen die Zimmerwand, die Arme vor der Brust verschränkt.

Sein Blick ruhte auf den schmalen Schultern seines Bruders. Er fragte sich, was das werden sollte, wenn es fertig würde.

"Ed?", fragte er leise.

Keine Antwort.

Nur das matsch-patsch der nassen Farbe, die Edmund an der Wand vor sich aufbrachte, war zu vernehmen. Peter betrachtete die gleichmäßigen Auf- und Abbewegungen des Armes mit dem breiten Pinsel, bis dieser wieder in den Farbtopf getunkt wurde, damit der Kreislauf weiterlief.

Peter fuhr sich durch das blonde Haar und verlagerte sein Gewicht von einem Bein aufs andere.

Seit sie aus Narnia nach England zurückgekehrt waren, benahm sich Edmund seltsam. Er hatte sich sogar bereit erklärt, eines der leeren Zimmer im Dachboden neu zu streichen, damit Lucy ihr eigenes Wunschzimmer bekam, Tür an Tür mit dem alten, magischen Kleiderschrank.

"Ed?"

Peter fand das alles sehr verdächtig. Edmund hatte doch sonst nie etwas für andere gemacht. Und nun? Jetzt half er in der Küche, im Garten, kehrte den Flur, kratzte das halb verfaulte Laub des letzten Herbstes aus den Regenrinnen und strich sorgfältig die Dachkammerwand. Hatte ihn die Reise nach Narnia wirklich so sehr verändert? Oder hatte er nur ein schlechtes Gewissen, das er mit den großzügigen Taten überspielen wollte, übertünchen sozusagen, wie die Reste der alten Farbe an der Wand.

"Edmund?"

Und still war er geworden. Also noch stiller und zurückgezogener als vorher. Keine sarkastischen Kommentare mehr, keine frechen Antworten...

Das machte Peter mehr als nur Sorgen. Es brachte sein Herz zum Schmerzen, wann immer er an den fröhlichen, aufgeschlossenen Ed dachte, der in Narnia ein König war. Sein König. Sein... Ed.

"Ed...?"

Seit ihrer Rückkehr hatten sie nicht vernünftig miteinander gesprochen. Jetzt endlich, nach zwei langen, einsamen Wochen, waren sie für sich und Edmund zeigte ihm nur die kalte Schulter. Warum war sein geliebter, kleiner Bruder auch nur so stur? War "Reden" denn zu viel verlangt? Nun gut, dachte Peter, als er sich von der Wand abstieß und einige Schritte auf Edmund zu machte, dann müsste er eben schwere Geschütze auffahren und den Rückschlag kassieren.

"Eddy?" - "Nenn mich nicht so!"

Peter musste schmunzeln. Das war genau sein Ed, der selbst bei 40°C Fieber noch aus dem Bett sprang und jeden anfuhr, der es wagte, ihn 'Eddy' zu nennen.

"Redest du jetzt wieder mit mir?" - "Nein!"

Peter nickte. "Schade", brachte er heiser hervor, den Blink senkend. Das Herz wollte ihm brechen. Warum war er so anders? So kalt? War der liebevolle, niedliche Ed etwa in Narnia geblieben? Warum nur sollte sich etwas an ihren Gefühlen ändern? Bloß weil sie jetzt wieder in einem Land lebten, welches eben jene verbot?

Peters Blick fiel auf den Pinsel, der nun lose an Edmunds Seite hing. Mit zusammengezogenen Augenbrauen sah er auf. Edmund stand still und starr, ihm mit dem Rücken zugewandt.

"Ed?"

"Ich kann nicht, Pete...", drang es leise an sein Ohr.

"Was?"

Er sah Edmund an und wünschte sich, Edmund würde sich zu ihm umdrehen, ihn in die Arme schließen und wieder sein süßer Ed sein. Doch alles, was Edmund tat, war den Kopf ein wenig zur Seite zu drehen; gerade so, als wollte er einen verlegenen Blick von der Wand abwenden.

"Ich kann nicht mit dir reden..."

Verständnislos schüttelte Peter den Kopf. Seine goldenen Haarspitzen strichen ihm dabei um die Ohren, doch er merkte es nicht einmal.

"Was soll das denn, Ed?"

Mit großen, dunklen Augen sah Edmund nun über seine Schulter und Peter lief es schaurig den Rücken hinab, als er den verzweifelten, halbherzig unterdrückten Schmerz im Gesicht seines Liebsten sah.

"Wenn ich mit dir rede..." Edmund holte tief Luft. "Dann will ich dir doch sagen, dass ich dich liebe - über alles liebe - und dass ich bei dir sein will und dass du mich nie wieder loslassen sollst und-"

Weiter ließ Peter Edmund nicht kommen. Er riss ihn an sich, zerrte ihn herum und presste seine auf Edmunds blasse Lippen. Fest hielt Peter seinem Bruder, der genauso hitzig und gierig den Kuss erwiderte, wie er ihm gegeben wurde.

Vergessen lag der Pinsel neben der flüchtig zugedeckten Farbdose. Etwas weiter daneben lagen zwei Körper dicht aneinander geschmiegt, verschwitzt, aber überglücklich.

Schwerfällig streckte Peter seine Hand nach Edmunds Hemd aus, griff danach und streifte es über die schmalen, nun von Besitzanspruch verdeutlichenden Flecken übersäten Schultern.

"Was hast du mit deinem Kragen gemacht, Ed?"

Peter war eine verfärbte Stelle am Kragen des hellblauen Hemdes aufgefallen. Mit dem Daumen rubbelte er darüber.

"Hm?"

Etwas verträumt blinzelte Edmund und betrachtete die fragliche Stelle. "Oh..."

Peter sah überrascht mit an, wie sein Geliebter rot anlief.

"Was hast du denn, Ed?" Wie süß sein kleiner Liebling doch war...

"Das geht mit dem Waschen bestimmt wieder raus. Das ist nur-" Edmund brach ab.

"Was?" Peter küsste seinen Bruder auf die knuffige Nasenspitze.

"Naja..." Er druckste ein wenig herum. "Puder", gab er schließlich zu.

"Puder?", wiederholte Peter fassungslos. Was trieb sein Bruder mit diesem Mädchenkram? "Wozu das denn?"

Edmund zierte sich ein bisschen vor der Antwort, rutschte nervös an Peters Seite herum.

"Najaah~", begann er zögerlich, "Also wir aus Narnia wiederkamen... Da..."

Ermunternd blickte Peter seinen verlegenen Schatz an, die Augenbrauen neugierig und gespannt in die Höhe gezogen.

"Da hatte ich noch einen ziemlich frischen Knutschfleck von dir am Hals..." Ein halb stolzes, halb schuldbewusstes Schmunzeln schlich sich auf Peters Lippen.

"Und da hab ich mich halt an Susans Puder geschlichen und..."

Edmund zuckte mit den Schultern.

"Den Fleck versteckt?", fragte Peter noch einmal zur Sicherheit, um sicherzugehen, dass er auch richtig schlussfolgerte.

"So in etwa, ja, wenn du es so ausdrücken möchtest, ja..."

"Du hast den Beweis meiner Liebe einfach so mit einer anderen Farbe übertüncht; wie diese Wand hier?", hakte er nach, der Ton vielleicht ein bisschen entrüsteter als beabsichtigt.

"Das klingt ja, als würdest du mich eines Verbrechens bezichtigen", grummelte Edmund ihn an. "Aber Pete, vergiss nicht: Wir sind nicht mehr in Narnia! Hier sind wir keine Könige, sondern Verbrecher!"

Edmunds wahre Worte in ihrem dringlichen Ton ließen Peter seufzen. Wie recht sein Liebster doch hatte... Seit ihren zwei Wochen in England beschäftigte Peter kaum ein anderer Gedanke so sehr, wie die Angst davor, entdeckt und voneinander getrennt zu werden. Peter wusste nicht genau, ob er schon alt genug war, um ins Gefängnis gesteckt zu werden. Und was würde mit Edmund geschehen? Würden sie ihn in irgendein Heim verfrachten oder in eine Klinik geisteskranker Kinder sperren?

Mit einem Schaudern drängte Peter die düsteren Überlegungen beiseite und

übertünchen die zurückbleibende, beklemmende Leere mit der wohligen Wärme des zierlichen Körpers neben ihm. Mit einem Laut der Zufriedenheit drückte Peter seinen dunkelgelockten Engel an sich, presste die Nase in Edmunds weiches Haar und atmete seinen wunderbaren Duft ein. Für ihn gab es keinen schöneren oder vertrauteren Duft. Keine englische Zuchtrose oder calormenische Wüstenblüte, kein narnianisches Veilchen konnte schöner sein, keine mütterliche Umarmung oder die Wärme seines Kopfkissens vertrauter. Alles in der Welt verblasste neben Edmund.

Wie glücklich Peter war, als er seine Arme um Edmunds Körper fest geschlungen hielt und spürte, wie Edmunds zarte Lippen über seine Halsbeuge geisterten, die schlanken Finger gemütlich und sanft über seine Haut streichelten.

In solchen Momenten übertünchen die Gefühle alles andere. Für diesen Moment war Peter sorgenfrei und glücklich.

~ Ende ~